Sparverein Aue-Zelle. Im Januar 1925 hat der Sparverein Aue-Zelle seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Verein zählt 600 Mitglieder und hat im Laufe des Jahres 1925 50 000 Mark gespart, die im Dezember als willkommene Weihnachtsgabe zur Auszahlung gelangen. Bis jetzt sind bereits 10 000 Mark zurückgezahlt worden. Die Spargelder sind bei der städtischen Sparkasse angelegt.

Freie Volksbühne. Die gestrige Aufführung in der 2. Theatergemeinde der Freien Volksbühne war außerordentlich stark besucht. Die Aufführung selbst durchaus zufriedenstellend, bis auf das Publikum, dessen unmotiviertes Lachen an durchaus unangebrachter Stelle störend empfunden wurde.

Richard-Strauß-Melodram-Abend. Montag, den 30. November 1925, abends 8 Uhr wird im Bürgergartensaale der in Weimar und darüber hinaus bestens bekannte Rezitator Jean Paul Quarch im Verein mit dem Musikdirektor an der staatlichen Musikschule in Weimar, Gustav Lewin, das seiner zu Gehör gebrachte Melodram Enoch Arden von Alfred Tennyson mit der Musik von Richard Strauß vortragen. Enoch Arden ist wohl das bedeutendste Epos der neueren Zeit und als solches Unterrichtsgegenstand an jeder höheren Schule. Der ergreifende, ethische so wertvolle Inhalt ist jedem Menschen leicht verständlich, der noch Sinn für wahre Schönheit hat und wird, in vollendeter Sprechkunst vorgetragen, den Zuhörern zum Erlebnis werden. Die Musik von Richard Strauß ist geradezu meisterhaft und schildert in unübertrefflicher Weise die Natur sowohl, wie das innere Empfinden der Personen des Epos.

Ungenügender Wohnungsbau.

Eine Stellungnahme der sächsischen Wohnungsämter.

Die Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindetages teilt uns folgendes mit:

Der Vorstand der Vereinigung sächsischer Wohnungs- und Wohnungsschiedsämter hat in seiner letzten Sitzung zu der Frage des Wohnungsbaues Stellung genommen. Wenngleich der Wohnungsbau gegenüber den Vorjahren unleugbare Fortschritte aufweist, reicht er noch nicht aus. Die jetzt aus der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel von 10 Prozent der Friedensmiete reichen nach der einmütigen Ansicht des Vorstandes der Vereinigung nicht entfernt aus, um auch nur den laufenden Bedarf an Wohnungen zu decken, geschweige denn, um den Fehlbedarf aus früheren Jahren zu mindern. Deshalb muß mit größter Beschleunigung der für den Wohnungsbau bestimmte Teil der Mietzinssteuer auf die vom Finanzausgleichsgesetz vorgesehene Höhe von 20 Prozent der Friedensmiete gebracht werden, wobei die Frage noch offengelassen wird, ob diese Höhe zur allmählichen Einholung des Fehlbedarfes im notwendigen Umfang ausreicht. Wenngleich man diese Erhöhung zweckmäßigerweise nicht auf einmal vornehmen wird, ist es doch erforderlich, daß möglichst schon vom 1. Dezember 1925 ab der für den Wohnungsbau bestimmte Teil der Mietzinssteuer von 10 Prozent auf 15 Prozent der Friedensmiete erhöht wird. Dabei wird darauf hingewiesen, daß in Preußen seit langem 14 Prozent, in Hamburg 20 Prozent der Friedensmiete für den Wohnungsbau bestimmt sind.

Der Vorstand der Vereinigung hat sich weiter gegen die Bestrebungen gewendet, die Verwaltung der Mietzinssteuer künftig einer zentralen Stelle zu übertragen. Die Verwaltung der Mietzinssteuer hängt so eng mit der allgemeinen örtlichen Förderung der Bautätigkeit zusammen, daß das Eingreifen einer Zentralinstanz, das zudem einen umständlichen Verwaltungsapparat und neue Beamten erfordert, hemmend wirken muß. Bisher haben die Gemeinden durch eigene Maßnahmen neben der Mietzinssteuer den Wohnungsbau gefördert. Beispielsweise haben sie neben der Bereitstellung billigen Bodens und von Mitteln der Sparkasse, wo es die Finanzlage irgend zuließ, auch städtische Mittel zur Verfügung gestellt. Es liegt auf der Hand, daß die freie Initiative der Gemeinden gelähmt wird, wenn eine zentrale Stelle den Wohnungsbau als ihre Aufgabe erklärt. Man wird zwar dem Umstande Rechnung tragen müssen, daß eine gewisse Verfügungssumme zugunsten von Orten mit geringem Aufkommen an Mietzinssteuer, aber großer Wohnungsnot, erforderlich ist. Diese ist aber durch Begründung eines Ausgleichsstockes möglich, dessen Errichtung der Sächsische Gemeindetag bereits vorgeschlagen hat. Doch muß der an den Ausgleichsstock abzuführende Teil der Mietzinssteuer sich in tragbaren Grenzen halten. Deshalb ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß in Preußen, wo ein erheblicher Teil der Mietzinssteuer vom Staat verwaltet wird, die Verteilung dieses vom Staat verwalteten Teiles bei den Gemeinden starke Unzufriedenheit erregt hat.

Warnung vor einem offenbar schwindelhaften Auswanderungsunternehmen.

Das Landeskriminalamt teilt mit: Leichtgläubige Deutsche versucht neuerdings ein gewisser E. Lenar in Rio de Janeiro dadurch auszunutzen, daß er auf eine bestimmte Art, die er „System Brasil" nennt, Gelegenheit biete, auf freier Scholle ein freier Mann zu werden. In verlockenden Prospekten, mit der Ueberschrift: „Wir geben für Nichts! Bestimmen Sie selbst!" empfiehlt er sein System und bietet für Nichts in Brasilien ein Landlos von 20—25 Hektar mit Haus in gesunder Lage und in der Nähe der Bahn, sowie frei Ueberfahrt für drei Personen und Unterstützung für ein halbes Jahr, je Monat 100 Milreis. Mit dem Prospekt werden außer einer Stammkarte, die für den Empfänger bestimmt ist, 5 sogen. Einzahlungsbeweise verschickt, die jeder Interessent zu je 2 Mk. zu kaufen und den Betrag von 10 Mark an Lenar einzusenden hat. Diese Karten hat er binnen zwei Wochen an fünf Bekannte zu verkaufen, so daß er dadurch wieder in den Besitz seiner 10 Mark käme. Die Käufer dieser Einzahlungsbeweise sollen diese unter Beifügung von 10 Mark an Lenar senden, wofür sie außer einer Stammkarte fünf neue Einzahlungsbeweise erhalten, um sie gleichfalls zu verkaufen. Also auch diese, wie alle nachfolgenden Käufer erhalten die gezahlten 10 Mark zurück. Nachdem auf diese Weise eine bestimmte Anzahl von Einzahlungsbeweisen in Umlauf gelangt ist, erhält der erste Käufer Nachricht, damit dieser seine Wahl treffen kann und dann soll er sofort etwa 5000 RM. in bar oder das vorerwähnte Landlos erhalten. In dem Prospekte wird besonders hervorgehoben, daß jeder an die Reihe und binnen vier bis fünf Monaten der letzte Interessent der Serie befriedigt werden soll. Nach dem Ergebnis der angestellten Nachforschung ist das Unternehmen darauf eingestellt, sich von gutgläubigen Auswanderungslustigen Geldmittel zu verschaffen und auf diese Weise die Aermsten der Armen um ihr sauer verdientes Geld zu betrügen. Das Landeskriminalamt warnt dringend vor diesem Unternehmen und bittet alle Personen, die solche Zuschriften erhalten, diese der nächsten Kriminaldienst versehenden Stelle zu übergeben.

Wildenthal. Betriebsunfall. In der Schleiferei von Schrott ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als der Arbeiter Rudolf Gändel von hier in der Absicht, die elektrische Leitung in Ordnung zu bringen, eine Leiter bestieg, kam dieselbe ins Rutschen und G. stürzte rücklings auf das Getriebe. Starke Rippenquetschungen und Bluterguß waren die Folge.

Stollberg. Erweiterung des Krankenhauses. Die Inanspruchnahme des Krankenhauses ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Im Jahre 1924 wurden nicht weniger als 345 Kranke, 209 Männer und 136 Frauen, aufgenommen. Verglichen mit der Patientenzahl im Jahre 1923 wuchs die Zahl besonders in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1924, weil nunmehr der Umbau des Krankenhauses fertiggestellt war. Im Jahre 1924 wurden 150 größere Operationen ausgeführt, eine Zahl, die in diesem Jahre voraussichtlich noch übertroffen werden wird. Die Belegung des Krankenhauses mit Patienten hat vor allem aus den Zwönitztalgemeinden zugenommen **und ist dauernd so stark**, daß die Erweiterung des Krankenhauses dringend notwendig ist. Daß das Krankenhaus im jetzigen Umfange nicht mehr ausreicht, beweist auch die Tatsache, daß im Stollberger Bezirk einschl. des Oelsnitzer Krankenhauses auf 1000 Bezirkseingesessene nur ein Krankenhausbett kommt, während der Durchschnitt in der Kreishauptmannschaft Chemnitz ungefähr je drei und in den Kreishauptmannschaften Dresden und Leipzig je neun Krankenhausbetten auf 1000 Einwohner ist. Die Erweiterung des Krankenhauses in dem industriereichen Stollberger Bezirk ist also nicht länger aufzuhalten. Es ist zunächst als Provisorium geplant, ebenso wie in Rabenstein eine mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattete, auf Zementpfeiler gegründete Baracke aufzustellen die gegen 30 Betten faßt. Mit der Erweiterung des Krankenhauses soll gleichzeitig zur Behandlung von inneren Krankheiten ein Assistenzarzt angestellt werden. Auf Erweiterung des Steinbaues wird gegebenenfalls später zugekommen werden müssen. Die Finanzierung dieses Bauvorhabens wird im wesentlichen mit Hilfe der Krankenkassen des Bezirks durch Gewährung verzinslicher Darlehen durchgeführt werden. Es ist im Interesse der Allgemeinheit sehr zu hoffen, daß die Krankenkassen hierzu beifällige Entschließungen fassen.

Auerbach. Kraftwagenverkehr. Infolge von Schneefall und Glatteis ist die Staatliche Kraftwagenlinie Auerbach—Jägersgrün—Klingenthal am 20. ds. Mts. eingestellt worden.

Falkenstein. Selbstmord. Im städtischen Krankenhause verstorben ist gestern nachmittag die am 15. August 1895 in Grünlaß bei Elbogen i. B. geborene Emmi Kohl, hier wohnhaft gewesen. Das noch ledige Mädchen hatte am 13. ds. Mts. einen Vergiftungsversuch unternommen, indem es Sublimat zu sich nahm. Der Tod trat nach großen Schmerzen erst am Sonntag ein.

Plauitz. Unfall. Auf der Vereinsglückstraße stießen in der Nähe des Gasthofs Grüner Hof zwei Radfahrer so heftig zusammen, daß sie beide bewußtlos vom Platze getragen werden mußten.

Chemnitz. Selbstmordversuch. Am Sonnabend nachmittag sprang infolge Krankheit eine hier wohnhafte 39 Jahre alte Malerswitwe in einen auf Hilbersdorfer Flur gelegenen Teich. Dies bemerkte ein in der Nähe befindlicher auswärts wohnhafter Dachdeckermeister, der kurz entschlossen der Frau nachsprang und sie wieder ans Land brachte. Die Lebensmüde wurde auf ärztliche Veranlassung nach der Nervenheilanstalt gebracht.

Chemnitz. Dr. Eckener in Chemnitz. Auf der Fahrt von Dresden nach Plauen, wo Dr. Eckener Montag abend sprach, durchfuhr er auch Chemnitz und wurde während des Aufenthalts von Spitzen der Behörden, der Industrie und des Handels begrüßt. Bei dieser Gelegenheit konnte ein Vertreter der Dresdner Nachr. mit Dr. Eckener über das bisherige Ergebnis der Zeppelinspende und die Aussichten des geplanten Nordpolfluges sprechen. Dr. Eckener erklärte, daß er einen vollen Ueberblick über das Ergebnis der Zeppelinspende bisher noch nicht habe, doch seien die Eingänge bisher zufriedenstellend gewesen. Die Gründung von Landesverbänden werde der Sammlung jedenfalls gute Dienste leisten. Auch lege er Wert darauf, da es sich nicht um eine politische, sondern eine alle Bevölkerungsschichten angehende nationale Sache handele, die Gewerkschaften besonders für sie zu interessieren. Die Nordpolfahrt habe noch lange Zeit. Das Unternehmen werde mit deutscher Gründlichkeit vorbereitet und bestimmt nicht eher begonnen werden, bis auch die letzte Kleinigkeit zu Befürchtungen keinen Anlaß gebe. Wahrscheinlich werde man auch Kreuzfahrten über dem Ozean anstellen, um die Sicherheit des Schiffes in allen Situationen ausprüfen zu können.

Dresden. Aufwertung der Stadtanleihen. — 70 Millionen. Zu dem Antrage, den im Landtage der deutschnationale Abgeordnete Börner über die Aufwertung gestellt hat, wird von Ratsstelle geschrieben: Der Antrag Börner verlangt für die Aufwertung der Sparkassenguthaben einen Mindestsatz, der nicht unter 20 Prozent liegt, und für die Gemeindeanleihen eine Mindestaufwertung von 25 Prozent. Bei der Stadt Dresden handelt es sich bei der Aufwertung der Gemeindeanleihe um 180 Millionen Goldmark. Für die Aufwertung der Sparkassenguthaben wird ein Betrag von etwa 200 bis 250 Millionen Goldmark in Betracht kommen. Da die Sparkasse einen Teil der Aufwertung aus eigenen Mitteln bestreiten kann, so würde die der Stadtgemeinde zur Last fallende Aufwertung im ganzen auf etwa 280 bis 300 Millionen sich erstrecken. Bei 20prozentiger Aufwertung von 100 bis 120 Millionen der Sparkasse und 25prozentiger Aufwertung der 180-Millionen-Stadtanleihen würden 65 bis 70 Millionen Goldmark zu verzinsen und zu tilgen sein. Eine 5prozentige Verzinsung würde also 3 bis 3½ Millionen Goldmark jährlich ausmachen. Das würde, da der Stadthaushalt schon 1925/26 nicht das Gleichgewicht hält, eine Vermehrung entweder der Steuern oder der Gas-, Strom- oder Wasserpreise erfordern und zwar beispielsweise so, daß entweder eine Verdoppelung der Gewerbesteuer oder eine Verdreifachung der Grundsteuer oder eine Erhöhung des Gaspreises um etwa 6 Pfennig (von 17 auf 23 Pfennig) erfolgen müßte!

Rosswein. Brandstiftung und Diebstahl. In Böhringen hatte sich ein Unbekannter in das Hausgrundstück einer Bäckerei eingeschlichen, eine verschlossene Dachkammer aufgesprengt und die darin befindliche Wäsche zusammengeschnürt. Um diese Dieberei zu verdecken, hatte der Unbekannte in der Mehlkammer und auf dem Dachboden je an zwei Stellen Feuer angelegt. Hierbei war der Brandstifter beim Ueberschreiten morscher Bretter durchgebrochen und in die Mehlkammer gestürzt. Infolge dieses Zwischenfalles mußte er die zurecht gelegte Diebesbeute im Stiche lassen, an einer Hebevorrichtung für Mehlsäcke gelangte der Täter unerkannt ins Freie. Das an vier Stellen angelegte Feuer konnte rasch unterdrückt werden.

Berliner Börse vom 23. November.

Tendenz: verstimmt.

Die neue Woche nahm an der Börse einen außerordentlichen deprimierenden Beginn. Die vorübergehend letzthin eingetretene Beruhigung ist wieder einem ausgesprochenen Pessimismus gewichen, so daß man nur Briefkurse hörte. Viel besprochen wurde der Selbstmord eines Berliner Maklers infolge finanzieller Schwierigkeiten, die aus den seit langen ungünstigen Börsenverhältnissen herrührten. Anlaß zu dieser Zurückhaltung gaben ferner die heute beginnenden parlamentarischen Kämpfe um den Locarno-Vertrag und einige verstimmende wirtschaftliche Nachrichten. So verlautet, daß sich der Richard-Kahn-Konzern unter Geschäftsaufsicht begeben wolle, nachdem sich die Sanierungsmaßnahmen als nicht ausreichend erwiesen hätten. Daneben wurde bekannt, daß die Gesellschaften der Rhein-Elbe-Union nicht nur keine Dividende verteilen, sondern voraussichtlich noch mit Verlust abschließen werden und die Geschäftsberichte bei diesen Unternehmungen sich im Oktober weiter verschlechtert haben. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes nimmt einen unverändert ungünstigen Verlauf. In wichtigen Industriegebieten Deutschlands gehen die Betriebseinschränkungen weiter, die Konkurse und Geschäftsaufsichten mehren sich. Der Konkursantrag der Aga kam allerdings für die Börse weniger in Betracht, da bei diesem Unternehmen besondere Verhältnisse vorliegen. Zu diesen Erscheinungen kam noch das Ausbleiben der Publikumsaufträge hinzu, das auf die Dauer die Stimmung am Markt ungünstig beeinflußt. Viel beachtet wurde schließlich die Vermutung, daß die Neuyorker Bundesreservebank in dieser Woche voraussichtlich am Mittwoch eine Erhöhung ihrer Diskontsätze vornehmen wird.

Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 7½ bis 9½ Prozent. Die Verknappung hat sich nicht weiter fortgesetzt. Monatsgeld 10 bis 11½ Prozent.

Wechsel und Schecks auf Canada werden von der Reichsbank angekauft.

Was bringen die Kinos?

Die Apollo-Lichtspiele bringen in ihrem laufenden Spielplan wieder zwei sehenswerte Filme. „Nur mit den Frauen ist das Leben schön" zeigt uns die Austragung einer Wette zwischen einigen Junggesellen. Die recht humorvollen Bilder unterhalten aufs Beste. „Ein Karnevalsrausch" gibt uns auf der Leinwand das Schicksal einer Waise wieder, welche in ihrer Armut von ihren Verwandten kaum beachtet wird, bis sie durch eine Erbschaft reich geworden. Den Schluß des Programms bildet die Deulig-Woche mit den aktuellen Aufnahmen der letzten Ereignisse der Welt.

Viehmarkt in Aue am 23. November 1925.

Amtliche Preisnotierungen: RM für 1 Pfd.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren	—.—
Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete	—.—
Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—.48
Ochsen, gering genährte	—.—
Bullen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	—.—
Bullen, vollfleischige, jüngere	—.50
Bullen, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—.45
Bullen, gering genährte	—.—
Kalben u. Kühe, vollfleisch., ausgemäst. Kalb. höchst. Schlachtw.	—.—
Kalben u. Kühe, vollständig ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren	—.50
Kalben u. Kühe, ältere, ausgemästete Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	—.45
Kalben u. Kühe, gutgen. Kühe u. mäß. genährte Kalben	—.40
Kalben u. Kühe, mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben	—.—
Fresser	—.—
Kälber, Doppellender	—.—
Kälber, beste Mast- und Saugkälber	—.—
Kälber, mittlere	—.—
Kälber, geringere	—.—
Schafe, Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—.50
Schafe, ältere Masthammel	—.45
Schafe, mäßig genährte Hammel	—.—
Schweine, vollfleisch. der feineren Rasse u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	—.98
Fettschweine	1.—
fleischige	—.95
gering entwickelte	—.90
Sauen und Eber	—.85
Geschlachtete Bakonier	—.—
Ausgesuchte Tiere über Notiz.	

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schweine langsam.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue. **Brikettverteilung.**

Die den hiesigen **Unterstützungsempfängern** (Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegseltern, Zusatzrente empfangende Schwerbeschädigte) bewilligten kostenlosen Briketts werden am **Mittwoch, den 25. November 1925, von vorm. 8 Uhr ab** am hiesigen Güterbahnhofe **gegen vorherige Abholung eines Gutscheines im Fürsorgeamte, Zimmer 21,** ausgegeben. Unterstützungsausweis ist hierbei vorzulegen.

Aue, den 23. November 1925.

Der Rat der Stadt. Fürsorgeamt.

Aue. **Der Wochenmarkt**

wird am **Mittwoch,** den 25. und **Sonnabend,** den 28. November 1925 sowie während der Dauer des Christmarktes auf dem **Hochschulplatze** abgehalten.

Aue, 24. November 1925. **Der Rat der Stadt.**

Versteigerung.

Mittwoch, den 25. November 1925, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: **2 Schreibtische, 1 Sessel, Ausziehtisch, 1 achteckiger Tisch, 1 kleines Tischchen, 1 Salonschrank, 1 Credenz, 2 gepolsterte Stühle, 2 Waschkommoden, 2 Nachtschränkchen, 1 Klavier, 1 brauner Jackettanzug, 3 Garnituren Bettwäsche, Herren- und Damenunterwäsche und 220 Gebrauchsschatullen** (roh).

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue.

Bad Mittelstr. Tägl. geöffnet. Alle Bäder. Höhensonne. Th. Richter.